Tschäpperli
von Blarer

1619 – 2019

400

Weinbau

Der Weinbau ist seit römischer Zeit in der Schweiz bezeugt. Im Mittelalter und in der frühen Neuzeit galt der Rebbau wie der Gartenbau im Rahmen der Agrarverfassung als Sonderkultur, die umzäunt und von kollektiven Nutzungsrechten ausgeschlossen war. Die Umwälzungen in der Landwirtschaft während der Agrarrevolution von der 2. Hälfte des 18. Jh. bis Mitte des 19. Jh. steigerten die Erträge auch im Weinbau, führten dann aber in einer nächsten Phase – verstärkt durch die Rebbaukrise ab den 1880er Jahren – zu einem teils drastischen Rückgang der Rebflächen. 2010 bewirtschafteten rund 6'500 Betriebe eine Rebfläche von fast 15'000 ha. Der Anteil des Weinbaus an der landwirtschaftlichen Produktion betrug etwa 4%.

Quelle: HLS

Das Tschäpperli

1885 bis 1925
Das Tschäpperli wird von einer Erbengemeinschaft mit Taglöhnern bewirtschaftet.
1925 bis 1946
Berta von Blarer (Tante Berty 1878 bis 1955) führt das Tschäpperli mit Taglöhnern und dem „Knecht" Willhelm Zeugin.
1946 bis 1980er
Marianne von Blarer (Tante Marianne 1916 bis 2014) bewirtschaftet das Flaschenlager in Aesch, wo auch ein grosser Teil des Weines verkauft und bis in die 70er Jahre etikettiert wird.
1946
Jakob Kurz wird als Betriebsleiter angestellt.
1946 – 1947
Neubau der Tschäpperli-Liegenschaft mit Weinkeller.
ab 1950
Sukzessive Umstellung vom arbeitsintensiven Stickelbau auf den rationelleren Drahtbau.
ab 1960
Erste Versuche mit begrüntem Rebbau (Bodenbegrünung).
ab 1970
Alle Reblagen werden begrünt. Das Hacken entfällt, Einsatz von Herbiziden unter dem Rebstock.
1986 – 1987
Nach 41 Jahren Betriebssleiterwechsel, Ueli Bänninger-Zurflüh wird neu Betriebsleiter.
ab 1988
Integrierte Produktion
1995/1996
Kellererweiterung
ab 2000
Verzicht auf Herbizide
2005
Neubau Flaschenlager und Lagergebäude
2017/2018
Neubau Remise / Garage / Kellererweiterung